

Das Tattoo als Ritual

Fotoausstellung „Trauer geht unter die Haut“

In einer feierlichen Abendveranstaltung hat die Hospiz-Hilfe Meppen die Fotoausstellung „Trauer geht unter die Haut – Das Tattoo als Ritual im Trauerprozess“ im Bootshaus Meppen eröffnet. Die Künstlerin Anja Lindig zeigt auf ihren Bildern Tattoos von Menschen, die Angehörige oder Freunde verloren haben und so ihre Trauer bewältigen.

Von Konstantin Stumpe

MEPPEN. Eine der sieben Trauernden, deren Tattoo in der Ausstellung zu sehen ist, heißt Johanna Kerber. Sie war 22 Jahre alt, als ihr Freund sich vor drei Jahren das Leben nahm. Der Spruch auf ihrem Arm soll eine Erinnerung an ihn sein. „Ich brauchte die Erinnerung aber vor allem auch für mich selber. Weil er nicht seine und unsere Träume erfüllen konnte, heißt das nicht, dass ich sie nicht für mich erfüllen kann“, sagt Kerber im Gespräch mit Insina Lüschen, die die Gäste als Moderatorin durch den Abend führte.

Träume leben

Der Schriftzug auf ihrem Arm soll sie genau daran erinnern. Dort steht, „I keep ha-

ving dreams“ (übersetzt: Ich habe noch Träume) – ein Schriftzug aus dem Lied „I am disappeared“ von Frank Turner.

Kennengelernt haben sich Künstlerin und Kunstobjekt schon lange vor dem Projekt. „Anja wohnte eine ganze Zeit lang über mir. Über einen Aufruf am Online-Schwarzen-Brett der Uni Oldenburg habe ich dann davon erfahren“, schildert Kerber. Weil sie in der Zeit nach dem Tod ihres Freundes festgestellt habe, dass vor allem junge Menschen nicht gut mit Trauer umgehen können, habe sie sich entschlossen, an dem Projekt teilzunehmen. „Ich finde diesen Weg gut, um junge Menschen für das Thema zu sensibilisieren.“

Diesen Ansatz verfolgt auch die Künstlerin Anja Lindig mit ihren Fotos. Die ausgebildete Psychoonkologin unterstützt Krebspatienten in ihrer schweren Zeit und hat eine Weiterbildung zur Trauerbegleiterin abgeschlossen.

Dabei lernte sie Susanne Klausner von der Hospiz-Hilfe Meppen kennen. Teil der Weiterbildung war es, zum Abschluss eine Arbeit über ein selbst gewähltes Thema zu schreiben. Lindig entschied sich, ihre Arbeit über Tattoos als Rituale der Trauer zu verfassen. „Ich bin selber tätowiert. In der Dusche kam ich dann irgendwie auf die

Idee, das Thema auch künstlerisch umzusetzen“, sagte Lindig.

Sie habe festgestellt, dass Trauer ein Thema sei, über das man eigentlich nicht redet. „Aber wenn man das Thema sucht, dann ist ganz viel da. Das Thema braucht nur einen Raum“, erklärt die Künstlerin. Die Fotos sollten anregen, darüber nachzudenken. Noch bis zum 27. November sind die Fotos im Bootshaus zu ausgestellt.

Bereits in Oldenburg war die Ausstellung an mehreren Orten zu sehen. Weil die Hospiz-Hilfe Meppen das Jahr 2017 unter das Motto „andersARTig“ gestellt hatte, kam Susanne Klausner auf die Idee, die Fotos auch in Meppen zu zeigen – verbunden mit einer feierlichen Eröffnung, um Spenden für die Trauerarbeit der Hospiz-Hilfe Meppen zu sammeln. „Die Trauerarbeit wird nicht vom Bund finanziert. Der Verein muss dafür selber aufkommen“, erklärt Carmen Breuckmann-Giertz, Vorsitzende der Hospiz-Hilfe Meppen.

18 Liter Wein

Damit ordentlich Geld in die Kasse gespült wird, hatte sich die Hospiz-Hilfe für diesen Abend etwas Besonderes ausgedacht. Christoph Hoge stellte eine 18-Liter-Weinflasche für eine Verlosung zur Verfügung. Diese hatte er bei



Waren eine Zeit lang Nachbarn: Johanna Kerber, die sich ein Trauer-Tattoo stechen ließ, und Künstlerin Anja Lindig.

Foto: Konstantin Stumpe

einer Weinrebenversteigerung des Weinhauses Hülsmann ersteigert. Zunächst konnten die Gäste ihren Spendenbetrag auf einen Zettel schreiben und in eine Spendenbox werfen. An-

schließend wurde der Gewinn ausgelost.

Zusätzlich kündigte Martin Hülsmann an, die Einnahmen aus der Weinrebenversteigerung im Jahr 2018 zu 100 Prozent an die Hos-

piz-Hilfe Meppen zu spenden. „Dieses Jahr haben wir 12 000 Euro eingenommen. Das wollen noch toppen.“

 Mehr aus Meppen auf www.noz.de